



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919-

Die drei Triebfedern der englischen Politik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77071)

Die drei Triebfedern der englischen Politik

Seht man auf die Beweggründe der britischen Politik näher ein, so wird man der Sorge vor der deutschen Flotte den ersten Platz einräumen müssen. Der Zeit nach geht allerdings der wirtschaftliche Wettbewerb der zwei Nationen voran; er war schon zu Ende des 19. Jahrhunderts die Atmosphäre, in der sie atmeten; dann wächst die deutsche Flotte und wird jenseits des Kanals als Herausforderung angesehen. Aber auch eine dritte Triebfeder darf nicht unterschätzt werden: die altbritische Lehrmeinung, daß England sich der Sicherheit nach außen wie der Freiheit im Innern nur so lange erfreuen könne, als auf dem Festlande Kräftegleichgewicht bestehe. In den Friedensjahren nach den napoleonischen Kriegen sank diese Theorie unter die Schwelle des Bewußtseins des englischen Volkes, jetzt aber tauchte sie, wie bereits eingehend dargestellt wurde, mit Macht empor und beherrschte den Sinn der historisch Gebildeten. Auf die Masse des Volkes wirkte der Bestand der deutschen Flotte als sinnfällige Tatsache wuchtiger, die Staatsmänner aber und die Rhetoren im Parlamente wie in der Presse standen mehr unter dem Eindrucke des Gespenstes, das nach den Tagen Ludwigs XIV. und Napoleons I. verschwunden zu sein schien. In diesen alten Zeiten war England von Argwohn gegen jene Nation erfüllt, der zuzutrauen war, sie könnte die gesamten Kräfte des Festlandes zusammenschließen und am Ende gegen die britische Seeherrschaft in Bewegung setzen. Es war nicht notwendig, daß diese Macht die Briten auch durch ihre Kriegsflotte bedrohte. England blieb unter Waffen, selbst als Frankreich, nach der Vernichtung seiner Flotte bei Trafalgar, 1805, zur See ohnmächtig war; auch schritt es 1854 zum Angriff auf Nikolaus I., wiewohl Rußland auf dem Meere wenig zu bedeuten hatte.

In verschiedenster Art greifen die drei Triebfedern der äußeren Politik Englands ineinander. Es wird sich nach dem Weltkriege zeigen, welche bei der Bekämpfung des Deutschen Reiches die stärkste gewesen

ist. Dieses liegt zu Boden und seine Kriegsflotte auf dem Meeresgrunde, nur als Handelsmacht kann die deutsche Nation dank ihrem Unternehmungsgeiste und ihrem technischen Genie den Engländern den Raum einengen. Verhindert Großbritannien die Erholung des Nebenbuhlers, schnürt es ihm am Ende die Kehle zu, dann behält Tirpitz recht, wenn er behauptet, nicht die deutsche Kriegsflotte sei Ursache gewesen, daß Englands Eifersucht angefacht wurde. Man muß es Haldane und Grey glauben, wenn sie der deutschen Regierung 1912 sagten, daß es ihnen vor allem darauf ankomme, durch das Einvernehmen mit Frankreich und Rußland das europäische Gleichgewicht zu erhalten und Deutschlands weitere Machtausdehnung zu verhindern. Deshalb lehnten sie ein Neutralitätsabkommen ab und stellten die Verbindung mit den zwei festländischen Randmächten höher als selbst die Aussicht auf das Innehalten in den Seerüstungen; Deutschland war ihnen auch bei geringerer Anzahl seiner Kriegsschiffe zu mächtig. Deren Zahl war ihnen nicht so wichtig wie die Erhaltung des Machtgleichgewichtes. Dieser Ausdruck wurde in England mit Vorliebe gebraucht, während die Deutschen statt seiner von der sie bedrohenden Einkreisung sprachen. Es waren zwei Worte für dieselbe Sache. Wenn die Briten Besorgnis vor der Weltherrschaft der Deutschen äußerten, hielten diese ihnen entgegen, sie könnten nach solchen Zielen schon deshalb nicht streben, weil sie unter dem auf ihnen lastenden Drucke weltpolitisch kaum zu atmen vermöchten. Was die Briten befürchteten, war nicht eigentlich die damalige Macht Deutschlands, der von allen Seiten Schranken gesetzt waren, sondern die Entwicklungsfähigkeit der deutschen Nation, die Vermehrung ihrer Menschenzahl, ihr rastloses Fortschreiten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, der Naturwissenschaften und der Technik. Wie, wenn die aufgespeicherten Energien die Bande politischer Mäßigung sprengten, wenn ein späterer deutscher Herrscher Lust bekäme, dem Beispiele Friedrichs des Großen und Bismarcks zu folgen? Immer sann die Briten auf neue Bündnisse, neue Verträge gegen das erstaunlich erstarkende Volk; das ist 1912 der Inhalt der von Erfolg zu Erfolg fortschreitenden englischen Politik.